

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheinung: Freitag u. Sonntags. Mit 3 Familienblättern: Propheta, Gute Geister, Zeitspiegel.  
Abonnementpreis  
inf. der 3 monatlichen Beilagen vierjährlich  
mit Beiträgen 1 Mfl.  
durch die Post 1 Mfl.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegermeister, Aue (Ergebnis).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserats  
die einzelpreise 10 Pf.  
amtliche Inserate die Corpus-Seite 25 Pf.  
Reklame pro Seite 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Bandbreitsträger  
nehmen Bestellungen an.

Nr. 101.

Freitag, den 26. August 1898.

11. Jahrgang.

## Bürgerrecht Aue.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts diejenigen Gemeindemitglieder berechtigt, welche  
 1. die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,  
 2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben,  
 3. öffentliche Armenunterstützung weder bezogen, noch innerhalb der letzten zwei Jahre bezogen haben,  
 4. unbescholtene sind,  
 5. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 M. entrichten,  
 6. auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig entrichtet haben,  
 7. entweder  
     a. im Gemeindebezirk ansässig sind,  
     oder  
     b. daselbst seit wenigstens 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnort haben,  
     oder  
     c. in einer anderen Stadt des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet die hierzu berechtigten Gemeindemitglieder, welche

1. männlichen Geschlechts sind,
2. seit 3 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz im Gemeindebezirk haben und
3. mindestens 9 M. an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Die zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten hiesigen Einwohner werden hiermit aufgefordert, sich bis zum

**15. September 1898**

bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 M. in unserer Rathskasse, Schwarzenbergerstr. 10, 1 Treppe zu melden.

Hierbei sind vorzulegen der Staatseinkommensteuer- und Stadtanlagenzettel, der Geburtschein und der Staatsangehörigkeitsausweis.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion

heis willkommen.

Einen argen Ezech verübten am Montag die Steinbrucharbeiter in dem Reichschen Granitsteinbrüche. Schon den ganzen Vormittag hatten dieselben Rauereien gehabt. Als jedoch der Besitzer selbst hinauslief, um Ruhe zu rufen, arbeitete der Radau in einer Arbeitervolksau, die erregten Steinbrecher vergreiften sich an dem Polier u. selbst am Besitzer, ihrem Vorherren; schlugen in der Cantine Biere in Trümmer und kauten erst gebändigt werden, nachdem außer dem Stadtwachmeister 2 Schuhleute und der Gendarmarie Brigadier herbeigelegt waren. Die zwei Aufsichter wurden nach heftiger Gegenwehr verhaftet u. eingesteckt, u. wird ihnen die Rauerei schwer zu fassen kommen. Solche Leute überlegen sich nicht, was sie thun, wenn sie in ihrer Besessenheit derartige Egesse verüben, eine eindringliche Bestrafung ist hier am Platze.

Das Königliche Amtsgericht Schneeberg macht bekannt: Das im Grundbuche auf den Namen Johann Paul Seidel eingetragene, zum Teil durch Brand zerstörte, aus den Ueberresten eines Wohngebäudes sowie aus Scheune, Wiese, Feld und Garten bestehende realberechtigte Gasthofgrundstück, Num. 199 des Grundbuchs, Nr. 139 des Grundstücksbuchs, Nr. 127, 923, 950, 953/954, 957, 958, 967, 968 und 969 des Flurbuchs für Zschölan, ohne Rückgriff auf die Brandabschadigung auf 12 101 M. — Pf. geschätz, soll an dieser Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist der 24. September 1898, Vormittags 10 Uhr als Anmeldetermin, jener der 10. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie der 20. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr als Termin zur Bekündung des Versteigerungsplans abgewartet worden. Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rückstände an wiederlehnende Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden. Ein Überblick der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangordnungsmaßes kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Wildensels, 18. August. Bei dem gestern hier erfolgten Bauen sämmtlicher Gloden zersprang plötzlich die große Glode; sie mußte sofort außer Thätigkeit gesetzt werden. Das prächtige Geläut ist erst im Jahre 1868 für die neue Kirche beschafft worden.

## Aus Sachsen und Umgebung.

— Wegen Verkaufes verdorbenen Böcklinge verurteilte das Königl. Landgericht zu Zwickau den Grünwarenhändler Gottlieb Friedrich Walther dafelbige auf Grund des Straf-

tungsmittelgesetzes zu 2 Monaten Gefängnis und die Gütebesitzerin Ida Pauline Bräunlich geb. Ströder in Seelingstädt, welche ihrem Gefinde Fleisch von zwei bei ihr an Stoßlauf verendeten Schweinen zum Essen gegeben hat und es unterließ, den Ortspolizeibehörde von verdächtigen Geschehnissen unter ihrem Viehbestande Anzeige zu erstatten, zu 6 Wochen Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Die Schützenfestschaft zu Zwiedau hat von Sr. Maj. dem König zur Beschaffung einer neuen Fahne eine Allerhöchste Weihilfe gewährt erhalten.

— Die Stadtverordneten in Buchholz beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Mittelinführung von elektrischer Beleuchtung und die Theilnahme der Stadt Buchholz an der von der Nachbargemeinde Annaberg ins Auge gefassten Errichtung einer elektrischen Centrale, vorausgesetzt, daß zu gleicher Zeit auch die elektrische Straßenbahn zwischen Annaberg und Buchholz Betriebfindung findet.

— Zum Eisenbahnbau in Südwürttemberg sollen demnächst von der Kolonialabteilung 150 Arbeiter, sowie 6 Unteroffiziere zur Aussicht und 2 Lazarethgehilfen zur Pflege nach Swalopnund entsandt werden. Hierzu können sich Mannschaften melden, die im Herbst dieses Jahres zur Entlassung kommen. Vornehmlich bekommen Angehörige der Eisenbahnbrigade, der Pioniere und alsdann nachdringlich der anderen Waffen in Betracht. Die Ausreise soll spätestens am 25. September von Hamburg nach Swalopnund erfolgen. Die Unteroffiziere werden auf drei Jahre mit kaiserlicher Genehmigung nach Südwürttemberg beurlaubt, ihre Stellen können besetzt werden, jedoch müssen die Unteroffiziere, wenn die Stellen bei ihrer Rückkehr nicht frei sind, bis zum Freiwerden durch die Kolonialabteilung entschädigt werden. Die Mannschaften erhalten die Genehmigung zu einem dreijährigen Auslandsurlaub unter Bedingung der gewöhnlichen Dienstobligkeiten und der Rückkehr bei einer Mobilmachung. Die Unteroffiziere erhalten 1200, die Mannschaften 1000 M. jährlich, freie Ausrüstung, Hin- und Rückfahrt, Verpflegung, Unterkunft und ärztliche Behandlung. Denjenigen, die nach dreijähriger Arbeitszeit dort zu bleiben wünschen, kann ein Stück Landes an Stelle der Rückfahrt überwiesen und soll in wohlwollendster Weise für ihr ferneres Fortkommen in den Kolonien gesorgt werden. Ein besonderer Vertrag stellt die Rechte des Arbeitgebers und Arbeitnehmers, sowie die Pflichten beider fest.

**Wie lebt der Mensch?** Nur zu häufig nicht im Interesse seiner Gesundheit, welche insbesondere durch Übertreibung im Essen und Trinken geschädigt wird. Die Verdauungsorgane sind der an sie gestellten Aufgabe nicht mehr gewachsen und es treten Erkrankungen wie Dürblichkeit, Antrieb, Appetitlosigkeit, Herzkrankheit, Schwindel, Kopfschmerzen u. a. ein. Sind diese die Folge ungenügender, unregelmäßiger Leibesöffnung, dann wird der Gebrauch der so beliebten Apotheker Michael Brand's Schweißpillsen (erhältlich nur in Schachfeld zu M. 1.— in den Apotheken) den größten Erfolg haben.

„Die Bekanntgabe der eignen Apotheker Michael Brand'schen

Eine nochmalige persönliche Aufforderung erfolgt nicht.  
Aue, den 22. August 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krebschmar.

Rath.

## Bartholomäi-Markt Aue.

Aus Anlaß des am 29. und 30. August 1898 hier stattfindenden Bartholomäi-Marktes werden folgende Bestimmungen zur gehörigen Nachachtung hiermit bekannt gegeben:

1. Sämtliche Bläge für die Aufstellung von Verkaufs-, Schau- und Vergnügungsbuden werden durch den städtischen Marktmüller angezeigt. Seinen Anordnungen ist unweigerlich Folge zu leisten.
2. Vor Beginn des Geschäftes haben die Personen, deren Darbietungen u. s. w. polizeilicher Erlaubnis unterliegen, letztere bei unterzeichnetem Rath gegen Erlegung der Gebühren einzuhören und den Erlaubnisschein dem revidirrenden Beamten jederzeit auf Verlangen vorzuzeigen.
3. Nach 11 Uhr nachts ist das Plüsieren in Schau- und Vergnügungsbuden, bei Karousells und Schaufen verboten.
4. Das Feiern mit geistigen Getränken außerhalb der hiesigen Schankwirtschaften ist, soweit nicht besondere Erlaubnis ertheilt worden, untersagt.
5. Das Fahren mit Langholzwagen durch die Stadt ist während des Marktes nicht statthaft, das Fahren mit Lastwagen thunlichst zu beschränken.
6. Das Fahren mit Kinderwagen kann wegen der Störung des freien Verkehrs an den Verkaufs- und Schaubuden u. s. w. und besonders zur Vermeidung von Unglücksfällen während des Marktverkehrs auf den dazu zu benutzten Straßen und Plätzen unter keinen Umständen gestattet werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen höhere Strafen verwirkt werden, mit Geld bis zu 30 M. oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Aue, den 23. August 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krebschmar.

Schweizerpills sind Extracte von: Salic 1,5% Or., Rosmarinöl, Wier, Abzinth je 1 Gr. Bittertee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkeepsufer in gleichen Theilen und im Quantum, um 50 Bilden im Gewicht von 0,12 herzustellen.

### Todesfall

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme, verlassen um zu einem wirklichen Ausverkauf sämmt. Damekleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter und offerirt beispielsweise:

6 Meter solider Sommerstoff z. Kleid f. M. 1,50 Pf.
6 " " Cubanostoff " " 1,80 "
6 " " Epinalstoff " " 2,10 "
6 " Crepe-Careaux " " 3,30 "

sowie modernste Kleider- und Blusenstoffe verf. in einzelnen Metern

b. Auftragen v. 20 M. an franz.
---------------------------------

GETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Verbandhaus.

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Auktion. Wieder a. Verkauf. — Modebilder gratis. Stoff zum ganzen Herrenanzug für M. 3,75 mit 10 Prozent Cheviotanzug 5,85 extra Rabatt.

### Literarischer Verein „Minerva“.



#### Satzungen:

Zweck: Der unter dem Präsidenten hoher Persönlichkeit im vierten Jahr bestehende Literarische Verein „Minerva“ beweckt — im Kampf gegen den sarsständen Minnes der Literaturrepublikaner — das Verständniß für die unsterblichen Schöpfungen der Liederdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu Studien, und somit **Minerva** die Anschaffung einer besondern wohltuenden Hausbibliothek jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinsstück mit der Unterschrift „Mitglied des Literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

#### Veröffentlichungen:

14-tägige Heft je 10 Seiten, reich illustriert, die jährlich je nach Umfang einer Anzahl vollständiger, in zwei abgeschlossener „Klassischer Meisterwerken“ bilden. — Mit den Ausgaben der neuen und neuen Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14-tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturkritik“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen viertjährlichen Beitrag von M. 3,50 — unter Ausschluß jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlose Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorganes.

• **Minerva** Druck- und Illustrations-Blätter der Vereins-Publicationen kostenlos. Durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-H.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitrags-Anmeldung ebenfalls.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* In Friedensruh traf Sonntag nachmittag der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig zu kurzem Aufenthalte ein. Die Zahl der Straßengenossen für Fürst Bismarcks Anwesen beträgt bis jetzt 1292.

\* Die Aussichten des ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, auf den braunschweigischen Herzogsthron zu gelangen, sind, wie offiziell der Münchener Allg. Zug. aus Berlin gegenüber Auskünften der "Deutschen Tageszeitung" geschrieben wird, zur Zeit nicht besser, als sie es jemals zuvor waren.

\* Halbamtlich wird bestätigt, daß die Vorarbeiten zu einer Revision der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 bez. der Lehrer mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheke, leidens des Reichs-Gesundheitsamtes soweit beendet sind, daß in der ersten Hälfte des September mit den kommissarischen Beratungen begonnen werden wird.

\* Die deutsche Hochseefischerei entwickelt sich in erfreulicher Weise. Der preuß. Staat hat allerdings für den Ausbau von Fischereihäfen bedeutende Summen aufwenden müssen, allein diese Gelder gehören teilswegs zu den verlorenen. So schreiben die "Berl. Vol. Nachr." über die Entwicklung des Fischereihafens in Geestemünde: Das für diesen Hafen verwendete Kapital wird rund 7 Millionen Mk. betragen. Rechnet man die unmittelbare Reineinnahme des Hafens, also nach Abzug der Unterhaltungs- und Verwaltungskosten, mit der Nettoeinnahme, welche der Eisenbahndirektion durch die Vermehrung der Eisenbahnfrachten zufallen, geraumt, so würde sich schon im ersten vollen Betriebsjahr des fertigen Hafens eine Vergütung des bezeichneten hohen Anlagekapitals von etwa 4 Prozent ergeben. Die Anzahl der Dampfer für die Hochseefischerei, die in Geestemünde verkehren, ist im vorliegenden Steigen begriffen und schon jetzt sollen die Verkaufs- und Lagerungssäle kaum dem bestehenden Bedürfnis genügen.

Austriech-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph hat aus Anlaß seines fünfzigjährigen Regierungsjahrs Jubiläum eine Erinnerungs-Medaille gestiftet, eine Entschließung, die von den ungarischen Politikern angefochten wird. Dieselben berufen sich nämlich darauf, daß der Regierungsantritt als Kaiser von Österreich nicht gleichzeitig mit dem als König von Ungarn erfolgte, daher die Ordensstiftung als ungesehlich zu betrachten sei. Der Streitfall wird dem ungarischen Reichstage zur Entscheidung vor-gelegt werden.

\* Wie das Wiener "Fremdenblatt" berichtet, werden die am 24. d. in Budapest beginnenden Ministerkonferenzen mehrere Tage dauern, da zwischen beiden Regierungen wegen des Ausgleichs noch immer erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

\* Im Wiener Stadtrat wurde beschlossen, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß mit dem Bau des Donau-Ober- und des Donau-Elsbe-Kanals baldigst begonnen werde. Gleichzeitig erklärte der Stadtrat die Bereitswilligkeit der Gemeinde Wien, sich an der Durchführung der beiden Kanalprojekte finanziell zu beteiligen.

Italien.

\* Der Papst hielt am Sonntag in seiner Privatbibliothek anlässlich des Festes des heiligen Joachim Säcke, zu welchem dreizehn Kardinäle sowie zahlreiche Prelaten und Vertreter der katholischen Vereinigungen Rom erschienen waren. Der Papst, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, richtete an verschiedene Personen und Deputationen Ansprachen. Der Empfang dauerte anderthalb Stunden.

Holland.

\* Nach "Vanity Fair" soll die wiederholt gemeldete Verlobung der Königin Wilhelmine der Niederlande und des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar jetzt eine feststehende Thatstunde sein. Der Prinz weilt gegenwärtig bei der Königin-

Regentin und ihrer Tochter auf Schloss Soestdijk. Wahrscheinlich soll die Verlobung bei den Majestätskäus. Feierlichkeiten im nächsten Monat öffentlich angekündigt werden. Prinz Bernhard ist der zweite Sohn des verstorbenen Großherzogs Karl August. Er ist im April 1878 geboren und behält nur etwa zwei Jahre älter als die junge Königin.

Dänemark.

\* Gegenüber den von verschiedenen Blättern den gegenwärtig im Lande und bei Copenhagen unternommenen Flotten- und Torpedobataillen beigelegten politischen Charakter, welcher in Verbindung mit den russisch-englischen Differenzen gebracht worden ist, wird aus autoritativer Quelle verkündet, daß diese Liebungen nur dieselben sind, die alljährlich in dem dänischen Hafenvorort sich geben, und zwar jedes dritte Jahr wie jetzt im Sund.

Spanien.

\* Silvela hat erklärt, die Cortes müssten in bringlicher Weise einberufen werden; er sei bereit, falls die Krone es verlangt, die Regierung zu übernehmen. — Ein Artikel des "Liberal" verlangt die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien, damit die öffentliche Meinung, Presse und Parlament die Friedensbedingungen erneut können.

\* Die Nachrichten vom Auftreten Karlistischer oder republikanischer Banden werden von unterrichteter Seite für vollkommen unbegründet erklärt. Unwichtige Ereignisse wurden unbehüllt und aufgebläht. In Spanien herrsche vollkommen Ruhe. Don Carlos habe seinen Parteidrägnern jedes aufdringliche Vorgehen untersagt. Die Republikaner seien durch Spaltung zur Ohnmacht verurteilt.

Niederlande.

\* Der Plan einer Festsetzung Russlands am Norden Meer scheint noch nicht aufgegeben zu sein. Das Londoner Blatt "Daily Telegraph" bringt nämlich folgende Mitteilung: Russland hält an seinem Anspruch, einen Hafen im Sultanat von Staheita vom Sultan bez. dem Regus zu erwirken, fest und befreit Italien das Recht, zu intervenieren, da Menelik den von Italien angegoznen Vertrag nicht anerkannte und dies Russland und Frankreich missfiel. Auf die Vorstellung Italiens hat Russland denn auch geantwortet, daß es weder den Vertrag noch Italiens Gründung in dieser Angelegenheit anerkenne.

Balkanstaaten.

\* Nach Berichten aus Crete versuchten Mohammedaner den Truppenordnung bei Rethymno zu überschreiten, wurden aber von russischen Truppen zurückgetrieben. Die Admiraile beschlossen, keine Bewegungen der türkischen Truppen, weder nach außen noch nach dem Innern, zu gestatten.

Magneten.

\* Der Aufmarsch der englischen Truppen, die für den Feldzug im Sud an bestimmt sind, kann wohl als vollendet angesehen werden. Die letzten der Regimenter, die an der Eroberung Charkows teilnehmen sollen, sind von Stato abmarschiert.

Amerika.

\* Die spanische Kommission für die Rückumwandlung Kubas wird zusammengesetzt

aus dem General Gonzales Barbadó, dem Konter-Admiral Víctoriano Ceballos und dem cubanischen Finanzminister Montoro. Die Kommission für Portorico ist noch nicht gebildet.

\* Die eingeborenen auf Portorico verwaisten fortgesetzt zu sterben. Sie vernichten, wo es geht, alles, was den Spaniern gehört, die in die Wälder fliehen. Berichte über diese Dinge kommen täglich in das Hauptquartier, und man beschloß darauf, diese Grausamkeiten auf das strengste zu unterdrücken. Es wurden denn auch bereits viele eingeborene verhaftet.

China.

\* Neben die Abfahrt des spanischen Generals Augustin aus Manila an Bord des deutschen Kriegsschiffes "Kaiserin Augusta" bringen einige Zeitungen folgende Erklärung: General Augustin befand sichkörperlich in einem solchen Zustande, daß er unfähig war, das Kom-

mando weiter zu führen. Er trat deshalb an den General Jaubenes ab und begab sich an Bord eines deutschen Schiffes, indem er sich dem Admiral Dietrichs als Gefangener zur Verbüßung stellte. Der deutsche Admiral ging darauf ein, da er früher die allgemeine Meinung erhalten hatte, etwaige Ueberläufer als Gefangene anzunehmen und später auf neutralem Gebiete abzuwerfen. Die Ueberführung des Generals nach Hongkong war dann nach völkerrechtlich durchaus gültig.

\* Für die Spannung in Ostasien ist es bezeichnend, daß Meldungen über große russische Truppenansammlungen an der chinesischen Grenze verbreitet werden. Es wird nämlich berichtet, daß große russische Truppenmassen quer durch Sibirien gezogen sind und die äußerste Nordost-Grenze von China erreicht haben, ebenso daß Truppen an der Grenze von Korea stehen. Sicherem Bericht nach sollen die Engländer hier von erstem Februar erwartet haben, als die genannten Gegend von den Russen schon erreicht waren. Das wird nun wieder grobe Unruhe in London erwecken.

\* Nach einer Meldung der "Times" aus Hongkong baut die Niedermeldeung der Aufständischen in Süd-China fort. In Wuhschou sieht man täglich Leichen Seidester auf den Flüssen des Siliang vorbeitreiben, 200 Aufständische, die in Taihangkong eingedrungen waren, wurden von General Ma geschlagen, 100 wurden getötet, 40 gefangen genommen.

\* Im japanischen Ministerium ist schon wieder eine Kriegsangst droht. Große Unregelmäßigkeiten bei Gelegenheit der letzten Wahlen, bei welchen der Bismarck-Kandidat beteiligt ist, werden voraussichtlich den Rücktritt des Kaisers zur Folge haben und auch zu Unruhen im Ministerium führen.

## Erinnerungen an Bismarck.

Herr Memminger führt fort in seiner Neuen Zeit. Dankegg, politische Plaudereien des Fürsten Bismarck wiederzugeben. In der jüngsten Nummer des Blattes erzählt er, wie Fürst Bismarck über die österreichischen Verhältnisse dachte:

Die Deutschen in Österreich gehen nicht zu Grunde, sie müssen sich nur selber helfen; sie müssen es machen wie die Slaven und Ungarn, sie müssen unter einer Parole und Fahne marschieren; das "Gemeint marzipieren" und "Vereint schlagen" ist allerdings eine bewährte Regel, aber nur dann, wenn man eine einheitliche Führung wie die Polen hat. Aber wenn gar die Ultramontanen zur Führung unter den Deutschen füßen, dann weiß ich im voraus, daß es nicht auf die Einigung der Deutschen, sondern auf deren Zersetzung und Schwächung abgesehen ist. Darauf geht ja die ganze ultramontane Politik hinaus: In Frankreich ist sie demokratisch, in Italien republikanisch, in Deutschland "christlich-social" oder wenn's paßt sozialdemokratisch in Schwarz, in Österreich feudal-theologisch. Die Deutschen in Österreich haben vielleicht im Laufe des Zeits etwas gelernt. Die österreichischen Adeligen werden in ihrer großen Mehrheit überhaupt nie etwas lernen.

Die Deutschen in Österreich gehen nicht zu Grunde, sie müssen sich nur selber helfen; sie müssen es machen wie die Slaven und Ungarn, sie müssen unter einer Parole und Fahne marschieren; das "Gemeint marzipieren" und "Vereint schlagen" ist allerdings eine bewährte Regel, aber nur dann, wenn man eine einheitliche Führung wie die Polen hat. Aber wenn gar die Ultramontanen zur Führung unter den Deutschen füßen, dann weiß ich im voraus, daß es nicht auf die Einigung der Deutschen, sondern auf deren Zersetzung und Schwächung abgesehen ist. Darauf geht ja die ganze ultramontane Politik hinaus: In Frankreich ist sie demokratisch, in Italien republikanisch, in Deutschland "christlich-social" oder wenn's paßt sozialdemokratisch in Schwarz, in Österreich feudal-theologisch. Die Deutschen in Österreich haben vielleicht im Laufe des Zeits etwas gelernt. Die österreichischen Adeligen werden in ihrer großen Mehrheit überhaupt nie etwas lernen. Freilich ist es immer nicht sicher, ob der Kaiser und seine Staatsmänner lange mit einer nichtdeutschen Mehrheit hausen können. Gerade jene Elemente, denen das Zeug zur Staatenbildung abgeht, werden in der Regel mahllos treu, unverschämmt, begehrlich und selbstsüchtig, so daß sie dann niedergegebogen oder geknüpft werden müssen. Das ist das Geheimnis, warum dahinter in der Türkei der Kaiser bisher der einzige mögliche Herr war. Man hält in Europa den Sultan für stark, aber ich halte ihn für einen Diplomaten, der den anderen am Goldenen Horn meist über ist.

Neben diese russische Kritik sah Fürst Bismarck sich recht kurz: Ich wünsche den Frieden zu bewahren und stelle mich um dieses große Ziel allen an Dingen nicht, welche aufergeraten und erreghaften Politiken Veranlassung zu Konflikten gegeben hätten. So überging ich die Prahlherrschaften des eitlen russischen Reichs-

Fürstens Gottschalk, der sich rühmt, er habe uns an einer neuen Kriegserklärung gegen Frankreich gehindert; ich ließ ihn schwören. Was wollen wir auch mit Russland oder in Russland suchen? Wenn wir es wirklich besiegen, dann bekommen wir höchstens wieder die unruhige polnische Nachbarschaft, welche sich so wenig zu einem selbständigen staatlichen Organismus eignet wie die heutige Judenheit zu einem neuen Reiche Judda. Von Russland ist nichts zu holen. Deutschland ist und selbst genug. Wir sind sati.

Russland ist Bismarcks erste und letzte Auslandshilfe gewesen, und England ist der Gegenstand seiner bevorbernen Abschaffung bis an sein Ende gehörte. Aus jeder der folgenden Zeilen geht deutlich denn auch der politische Willen hervor:

Wenn den Engländern die Ausbreitung Russlands in Asien mißfällt, so mögen sie es mit den Russen aussuchen. Hoffentlich wird unser Kaiser durch die Enttäuschungen, welche ihm seine Freundschaft für das Haus Stuart und Komp. einbringen wird, von der unseligen Gewohnheit der deutschen Fürsten abkommen, dem Wolf John Bull gegenüber die unabholbare Rolle des gutmütigen François zu spielen und für das englische Interesse Kriege auf dem Festlande zu führen. Als wir im Gedränge waren, hat England sich auf die Seite unserer Feinde gestellt und das Geschäft auf zwei Seiten zu machen gesucht. Wenn also England zwischen das französische Reich und den russischen Kaiser kommt, wollen wir Deutsche nicht mit der großen Osengabel drehfahren, sondern ruhig zuschauen, wie der kleinste Vorwurf gequatscht wird, der er nach Gott schreit!

Auch über Alexander von Battenberg äußerte sich der Altreichsangler: Die Bulgaren sollen und können sich mit der Zeit schon selbst helfen, wenn sie mit stetiger Ruhe eine starke Regierung sich erhalten und nicht von einem Extrem ins andere fallen. Allerdings mag dazu ein Regent wie der Battenberger nicht. Er war wohl ein Soldat — das hatte er von seiner politischen Mutter — aber die Untugenden hätte er auch von ihr. Darum könnten wir auch den Wunsch der englischen Königin und der bulgarischen Staatskinder, dort mit einer deutschen Fürstin-tochter eine Dynastie zu begründen, vorherhand nicht erfüllen. Wenn wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen das gethan hätten, dann würden wir auch gewissermaßen die Verpflichtung übernommen haben, dem Kaiserpaar unser politischen Schutz anzubieten zu lassen. Eine solche Verantwortung und ein solches Opfer durfte man dem deutschen Volke nicht zumuten, weil es eben in Bulgarien kein direktes Interesse hat. Der Fürst hätte irgend eine russische Prinzessin, deren es ja genug gibt, zur Frau nehmen sollen. Eine deutsche Fürstin-tochter könnten wir in ein unvertriges und unsicheres Verhältnis nicht abgeben.

## Von Nah und Fern.

Thorn. Auf dem bissigen Bollamt kam aus Niederland ein silberner Arm in Werte von 15 000 Mk. an, der an der Seite des Fürsten v. Bismarck niedergelegt werden soll.

Niel. Die Stadtvertretung nahm den ersten Teil eines großen, zum Teil durch die schnelle Entwicklung der Stadt notwendig gewordenen Projekts an, welches den Ausbau der inneren Stadt, die Verbesserung der Hauptverkehrswege und die Erweiterung der Hafenanlagen vor sieht. Die Gesamtosten dieser Anlagen werden auf vier Millionen geschätzt.

Bad Elster. Die Berliner Schauspielerin Lola v. Olier, die hier zur Zeit weilte, führte nachts vom Balkon herab und brach beide Arme.

Meiningen. Prof. Brodschold, früher Lehrer am bissigen Realgymnasium und ein vorragender Geologe, der vor Jahren wegen Sillikatverbrechens gesühlt war, hat sich in dem Gefängnis eines Söldenthofs in Steiermark, wo er als obdachlos aufgegriffen worden war, erhängt.

Münster. Nachdem am 17. d. der Schlafstein des Lambergturners gelegt wurde, hat man jetzt mit dem Abriss des Grabes be-

mit diesem Staub für immer abzubrechen. Nach reißlicher Gewöhnung kam sie davon ab, sie folgerte, daß ihr daraus eine kleine Widerwürdigkeit entstehen könnte, die ihr einen längeren Aufenthalt unerträglich machen würden.

Dazu litt die Bäuerin unbedarflich und jedes neu einlaufende Schreiben ihres Geheimagenten steigerte seine Nervosität bis zu einem bedrohlichen Grade. Detto herzlicher und inniger schloß sich Lydia an Roland an, der jetzt tägliches Gast im Hause wurde und sie mit all den launigen kleinen Aufmerksamkeiten umgab, die Liebe zu beglücken vermochte. Lydia ergozierte sich auch ihm gegenüber eine peinliche Auseinanderlegung über das Vorkommen mit dem Kunden, einerseits bestreitend, andernteils hoffte sie durch eine Entschuldigung des Verkehrs jeden weiteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Sie war ohnehin mit Sorgen schwer belastet, da sich des Vaters frankfurter Gustav mehr und mehr verschlimmerte. Stundenlang lag er in dumpfem Hören verloren, oder suchte im Weiße Trost und Vergessenheit. Selbst Lydia liebende Vorstellungen wie er trostig zurück, seine Blicke litten unbeschreiblich unter dem Druck der ungeliebten Verhältnisse. Die Hoffnung Roland's, der Verkehr mit dem eleganten Kunden, hatte bestreut, Ablenkung geboten, nun lebten die finsternen Gedanken verstärkt wieder.

Wir sehen neuerdings Herrn von Stabny sehr wenig mehr bei uns, Lydia ?? Sie hat die Gebante gefestigt, bei ihrem Vater Schutz und Güte für die erlitte Unbill zu fordern und zu bitten, leben weiteren Verkehr

Wallner war starr vor Schreck, doch keine Muskel seines Angesichts verräte die innere Erregung. „Und dazu soll ich dir behilflich sein!“ fragte er mit schelmischer, außerer Gelassenheit.

Nur insofern als du mir rechtzeitig die Thüren öffnest, damit ich das widerständige Verhüthen einführen kann; mit dem Alten werde ich schon allein fertig. Wenn du es richtig ansiebst, kann die Geschichte ohne allen Lärm ablaufen. Die Hauptfahrt ist, daß du dem alten Herren gefällst, du hast gefällige Manieren, ein einnehmendes Auftreten und wirst leicht für einige Tage auskommen.“

„Ohne Empfehlungen werbe ich auf keinen Fall angenommen werden,“ warf Franz rubig ein.

„Auch dafür ist gesorgt,“ lachte Krafft, ein ganzes Büchlein Papiere auf dem Tisch werfend, „Stowio Dival hatte immer bedeutenden Vorrat,

nimm dir, was du brauchst.“ Nachdem Krafft noch über alle Einzelheiten des Anschlages geeinigt, entfernte sich Krafft in der festen Überzeugung, in Wallner den besten Heimfahrtshelfer für seine Pläne zu finden, indem die Sicherheit vereinbart und die Familie vor dem Verderben retten könne. Er kam zu dem Entschluß, seine Braut in das Romantikhaus einzuziehen und mit ihr zu beraten, in welcher Weise er baggen einzulegen solle. Gustav verhindriger Sinn traf auch hier den besten Ausweg. Sie riet ihm vorläufig auf die Blüte Kraffts einzugehen und die Bedienstete anzunehmen, um der Familie in der Stunde der Gefahr Beistand zu leisten.

## Auf Irrwegen.

13) Roman von Louise Cammerer.

(Borsigberg)

„Vielleicht gesäßte mir damit ein Gefallen,“ gab Wallner finster zur Antwort, „ich bin nicht so feig, als du denkst. Und nun heraus mit der Sprache!“

Der kurze, befehlende Ton imponierte dem Verbrecher furchtlos.

„Reißt, Herr von Alpen, so gefällst du mir wieder!“ sagte er belustigt. „Doch den Ton dürftest in deiner neuen Rolle nicht anschlagen, sonst wär's gefährlich für dich.“ Er machte eine nette friedliche Verbeugung. „Schau, daß hab ich noch von meinen Bedientenpräzedenz her und ich bin bei dem kleinen Herren von Stabny sehr gut gefahren,“ sagte er höhnisch lächelnd. „Ein krumm gebogenes Rückgrat hilft dir bei den besten Leuten am besten durch. Mein alter Bekannter, Herr von Steinbrück, gehört auch zu der Sorte, die keinen aufrecht stehenden Menschen in ihrer Nähe duldet. Der alte Pfarrer und seine hochmütige Tochter haben längst das ordentliche Element in mir gewittert. Nun, ich hoffe in diesen Tagen mit der Gesellschaft aufzuräumen. Das Baronat schwimmtstromabwärts nach Budapest und soll dort ein nettes Unterkommen finden, und auch der Alte wird, sobald ich im Besitz der Juwelen und seines wohlig-fälligen Vorlesestuhls bin, für immer verschwinden. Du erhältst einen guten Anteil für das dieselbe.“

gossen. Welche Arbeit darin noch steht, ist daraus zu erkennen, daß das Gerüst allein 40 000 fl. gekostet hat. Der Bau des 300 Fuß hohen Turmes, an dem die drei Wehranlagen wieder ihren Platz finden sollen, ist bis jetzt ohne jeden Unfall verlaufen.

München. Eine Rosenmusik brachte der Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen am Montag abend ein Trupp von Parteiern, Karmisch, Murnau, Weilheim u. c. heimkehrender Gebürgerschaft ein wahres Indianergebäul, vermischt mit durchdringend schillen Pfeifen, hören ließen. Auf Begehrungen gaben die Eisenbahnfahrgäste an, diese Rosenmusik sei der Anklage der Ungeschiedenheit darüber, daß der Zug der Staatsbahn mit vollen zwei Stunden Verspätung, nämlich um 11 Uhr statt um 9 Uhr, in München eingetroffen und daß er zweimal auf freiem Felde, einmal zwischen Starnberg und Mühlthal nicht weniger als ½ Stunden und das zweite Mal den Pasing ½ Stunde lang liegen geblieben sei. Die Klagen über die ungerechte Verkürzung für den Massenverkehr an dem letzten Sonn- und Feiertag füllten ganze Spalten der bayrischen Blätter.

Strassburg. Über eine gefährliche Fahrt mit einem Motorwagen berichtet der "Erfüller": Der Fabrikant H. fuhrte mit einem Angestellten des Hauses auf einer Benzinkomotivstraße, die er vor kurzem in Frankreich für 4000 fl. gekauft hatte, über den Schluchtwald nach München zurück. Bis zur Schlucht ging die Fahrt gut vor sich; in der Nähe des Tunnels kam der Wagen aber in ein so rasches Tempo, daß er Feuer fing. Die beiden Insassen konnten nur mit Mühe und unter Zugleistung bedeutender Schüttungen aus dem brennenden Wagen entkommen. Dafür eilte mit rasanten Schnelligkeit davon, bis er an einer Biegung der Straße über den Damm hinwegsank, wobei der Benzinkessel platzte und der ganze Wagen in Flammen stand; sämtliche Holzbestandteile verbrannten, während das übrige bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt ist.

Wien. Der Metallarbeiter Hennel in dem benachbarten Rudolfsheim verfolgte schon seit Monaten seine junge, blühende Frau mit finsternen und gänzlich unbegreiflicher Fieslichkeit. Schließlich hat er die Alte im Schlaf erschossen und dann sich selbst durch einen Revolverschuß in die Schläfe geblitzt. Der unglückliche Ehe war ein jetzt dreijähriges Elterntechen entstanden. Man fand die kleine morgens im Bett zwischen dem entsetzten Elternpaar. Das Kind wußte nur zu sagen, daß der Vater am Abend vorher die Mutter geschlagen habe.

Graz. Prinz Philipp von Hohenlohe, ein Neffe des deutschen Reichskanzlers, wird am 28. August in der Abteilung zu Seßlau sein Ordensgelände ablegen.

Innsbruck. Ein bürgerlicher Universitätsprofessor ist von der Geiselspitze in Tirol abgeführt. Die Leiche wurde geborgen und nach Innsbruck gebracht. Er hatte in Gesellschaft seines Bruders die Partie ohne Bergführer unternommen. Der Bruder rettete sich, indem er das Seil durchschneidet.

Paris. Der Bushand der Witwe des Marquess MacMahon, die auf dem Schlosse Montesson einen Schlaganfall erlitten, ist ein sterblicher, daß man für ihr Leben sorgt.

— Große Aufruhr ruft der Selbstmord eines 10-jährigen Mädchens, der Tochter des Stenographen Guipon, hervor. Das Kind hat sich um 2 Uhr nachts aus dem Fenster gestürzt und blieb tot im Hofe liegen. Es wollte sich durch den Tod der schlechten Behandlung seitens der Mutter entziehen. Die Schuldversicherungen der Mütter von dem Aufstand des kleinen Mädchens sind haarscharf. Das Kind bestand in Wahrheit aus Haut und Knochen. Die Hände waren kaum stärker als Finger. Man fand, wie das Kind sich auf die Fensterbank zu schwingen vermochte. Man vermutet deshalb, daß die Eltern das Kind aus dem Fenster geworfen haben. Unter diesem Verdacht wurde das Klepper Guipon verhaftet.

— Zwei kleine Mädchen im Alter von

Drei teil nehmen zu wollen. Diese tödliche Bußhaltung nach längstem frömmlichen Verlehr ist mir bekenntlich!

„Ich fühle mich nicht wohl genug, heute in Gesellschaft erscheinen zu können,“ sagte Lydia ablehnend, „und muß dich bitten, allein hinzugehen.“ Ihr leidendes Aussehen bestätigte die Wahrheit dieser Worte.

„Armes Kind,“ sagte er teilnehmend, „wie angegriffen du aussiehst. Ich bin ein rechter Gott, aber meinen Sorgen habe ich dein Wohl ganz außer Auge gelassen. Verzeige mir, in kurzer Zeit wird sich alles ändern und du sollst dich nicht mehr über deinen Vater zu beklagen haben.“

Sie lächelte ihm freundlich zu. „Mein lieber Papa, froh werde ich erst wieder aufstehen, wenn die Schulen aus meinem Leben schwunden und alles Licht und Farb vor uns liegt, glücklich werde ich erst wieder in der Heimat sein.“ Schmerzhafte Schnüffel weckte aus ihren Worten.

Aufmerksam verständig schaute er auf.

„Du bist verändert, Lydia, ich freue mich auf was getreten? Hast du Sangkette? Wünschst du, daß ich Statthalter über mein Fortbleiben befrage, ihn einzuladen soll?“

„Niemals!“ rief sie heftig. Ein Schauder rieselte durch ihren Körper. „Roland ist stützig und bietet mit Unterhaltung genug. Recht und leicht lernt ich seinen neuen, lieblichen Charakter schätzen und achten!“

„Gott sei Dank!“ Der alte Herr atmete auf, doch ein Lächeln in diesen dunklen Stunden. Vertröst mit Lydia, wenn ich rasch aus dem Leben scheiden sollte, meine Wünsche

vier und zwei Jahren wurden in den Befestigungsgräben bei Montreuil aufgefunden. Das eine war tot, das zweite lag im Sterben. Beide waren zuerst geworfen und darauf von den Festungswachen herabgeschüttet worden. Der Tod verdächtig soll der eigene Sohn der Kinder sein, ein gewisser Deblander, der sich, nachdem er seine Frau bedroht, mit seinem kleinen Löchtern entfernt hatte.

Nantes. Vor 37 Jahren wurde hier eine Witwe, Madame Rose, getötet und eine Person als mutmaßlicher Mörder verhaftet und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Jetzt soll sich die Unschuld des Verurteilten erwiesen haben und das Verfahren wieder aufgenommen werden.

Basel. Die Hüninger Kirchweih schloß mit einer festlichen Vorstellung in der am Platz befindlichen Manege ab. Ein Kartäusler und ein Färber wollten infolge einer Wette eine Partie Schachbrettschach im Löwenhäuschen machen. Die Wette kam dieser Tage zur Ausführung. Schachbrettschach der Kartäusler, weniger beherzt der Färber den König. Bei einer halben Stunde spielten sie über zehn Minuten andauernde Partie fort, während welcher die beiden Löwen von dem Tierhändler Diacometti und dem Tierhändlerin Frau Salvatore schwer bewacht wurden. Die Löwen verhielten sich durchaus ruhig, so daß der Wagemut der beiden von augen nicht so gewaltig erschien. Jetzt will sich eine Hüninger Dame im König als Walzertänzerin produzieren. „Das müssen ja höchstens wilde Wüstenländer“ sein!

Turin. In der Nähe von Isella wurden am 16. d. in Gegenwart der Behörden und nach einer kurzen Ansprache des Ingenieurs Lechner von zwei italienischen Arbeitern die ersten Hakenstöße zur Durchbohrung des Simplon gethan. Bei dem sich anschließenden Festmahl wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bau des Tunnels seine Menschenopfer erfordere, und daran erinnert, daß der Bau des Gotthard-Tunnels mehr als tausend italienischen Arbeitern das Leben gekostet habe.

Rosenhagen. Die Heiratsfeier des kleinen Bells ist nur noch eine Frage der Zeit. Gegenwärtig weiß der dänische Minister des Innern mit einer Kommission von Sachverständigen in Südböhmen, um die eingegangenen Pläne in Erwägung zu ziehen und eine Entscheidung in der Sache herbeizuführen.

Odessa. Auf dem russischen Gefangenentransportsschiff „Angara“ erstickten auf der Reise von Tiumen nach Tomsk von fünfhundert Gefangenen einunddreißig wegen Zustandsmangel, während die meisten übrigen Gefangenen schwer erkrankt antoamen. Die Regierung ordnete die strengste Untersuchung an.

Woskau. Aus Nordböhmen werden weiteweiße Landstrände gemeldet. In Südböhmen brannten auf hunderten von Quadratmeilen die Wälder nieder. Eine Reihe Ortschaften wurde ein Raub der Flammen. Infolge der Dürre und Hitze sind Waldbrände in ganz Böhmen an der Tagesschau. Die Flammen sind ausgetrocknet und das Feuer läßt allenhalben den Hunger und Durst zum Oster. Alle Nahrungsmitte liegen rapid im Kreise. Auch größere Städte leben unter den Waldbränden. Acht Tage lang waren die Straßen von Radschojasky von Rauch erfüllt, der von Waldbränden herührte, so daß man kaum atmen konnte. Dazu werden aus vielen Siedlungen aus dem Kreisgebiet verheerende Heuschreckenplagen gemeldet.

Algier. Mit Hilfe englischer Raumungen sind in der Wüste Sahara bereits eine Menge Dosen hervorgerufen worden, und es unterliegt kein Zweifel, daß auf diese Weise ein immer größerer Teil der Wüste nutzbar gemacht werden kann. So besteht für Süßigkeiten von der als Touristenbekannte Poste d'Algiers, zu welcher von Algier aus eine Eisenbahn führt, der Distrikt Querflirt, der zahlreiche Dosen enthält, deren Entfernung zum großen Teil den von Franzosen erbauten artischen Brunnens zu danken ist. Der erste dieser Brunnens entstand auf Anregung des Generals Debouy. Die Bohrungen sind dann in solchem Umfang fortgesetzt worden, daß zu Anfang des neunziger Jahre über 104 Millionen Kubikmeter Wasser

zu ehren, verschick mir, wie ein Steinbrück zu handeln und Roland's Weiß zu werden, über deine Zukunft könnte ich dann beruhigt sein.“ „Das Versprechen wird mir leicht,“ gestand sie unter holdem Grinsen, denn ich liebe Roland, liebe Roland von ganzer Seele!“ Der Eintritt eines Dieners störte die familiäre Zusammenstellung. Franz brachte die Tageszeitung und die eingelaufenen Briefe herein und entfernte sich wieder. Herr von Steinbrück langte häufig nach einem Brief mit ungarischem Poststempel und entnahm diesen. Sein Inhalt lädt eine furchtbare Wirkung auf ihn aus.

„Sobald, mein Sohn lebt, er lebt!“ hörte er mit lächelndem, gelinden Ausdruck, seine Spuren verlieren sich hier. Ein schräger Raum, ein ungarischer Raufstellen- und Blechwarenhändler will ihm hier vor Jahren beigegeben sein, und seine Frau, eine Frau Krauß, behauptet gleichfalls, daß er hier zu suchen sei. Kroll! Kroll! Hausherrhändler, mein Gott, wie wohlt mir?“ Lydia läutete laut auf vor Schred und Lingelz nach dem Dienner.

„Wasser, bringen Sie Wasser!“ rief sie ihm gebieterisch zu. „Papa ist momentan sehr schwach.“ „Mir ehrwürdiger Willkürkraft,“ erwiderte der alte Herr gegen den Ohnmachtsfall und als Freude nach wenigen Minuten mit dem Wasser erfrischt, hatte er die Schwächeanwendung gerade überwunden. Während Lydia raus ihre zurückgeholte, berührte sich Franz, die am Boden verstreut liegenden Briefe zu packen. „Wer sind Sie und was kann Sie hier?“ rief ihm Herr von Steinbrück aufgedrängt zu. „Ich brauche keine Spione in meiner Umgebung.“

Ihre künstlichen Bewölkungen der Dosen in Quebec verbandt waren. Dadurch ist sowohl die Bevölkerung dieses Distrikts wie auch die Anzahl der Palmen und Obstbäume in den Dosen verdoppelt worden. Gegenwärtig gibt es in Quebec auf einer Strecke von 120 Kilometer nicht weniger als 43 Dolen mit mehreren hunderttausend Palmen und Obstbäumen.

## Gerichtshalle.

Altona. Ein Weinbäcker B. stand vor dem hierfür verhandelten Gericht unter der Anklage, künstlich hergestelltes Portwein in dem Verkauf gebracht zu haben. Der Anklage lag folgender urkomische Fall zu Grunde: Ein Gastwirt, ein Schuhmacher, hatte von B. einen Portwein gekauft. Als sich nun ein alter Stammgärtner mit schneeweißen Haar und Bart ein Probiergläschen einschenkte ließ und vom Inhalte getrunken hatte, erscholl plötzlich lautes Geschrei seitens der anderen Gestgenossen, denn der weiße Bart des Sohnes war nach dem Genuss des Weines krebsrot wie aufzufällig rot gefärbt. Der Wirt reichte zwar schnell dem Gast ein Tuch, um den Bart damit abzuwaschen, aber alles Weinen war vergebens, der Schuhmacher behielt noch wie vor seine rote, etwas ins Grünliche schillernde Farbe. Der Weinleiter wurde wegen Vergehens gegen das Abzugsmittel geschnitten unter Anklage gestellt. Der Wein war aus einem Bottich, in dem sich ein Aufzug von heißen Wasser auf Kosten und etwas eisiges Portwein befand, gekeltert worden. Die rote Farbe war durch Amillin hergestellt. Die Sträucher verurteilte den Pantiker zu 100 fl. Geldstrafe; auch erkannte das Gericht auf Befürchtung des Urteils.

Obersdorf. Die Angeklagte eines Wirtes in Obersdorf hatte die Bestimmungen über die Sonnigruhe dadurch übertraten, daß sie einige Stammgäste aus der Wirtschaft verlor, und sie war dieshalb vom Obersdorfer Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 1 M. verurteilt worden. Das geringste zulässige Strafmittel beträgt aber 3 M. Der Amtsgerichtsrat legte deshalb gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein, und die Gerichtsstrammer erkannte auch auf eine Geldstrafe von 3 M. Aufzuhören wurden die Angeklagten die Kosten zur Last gelegt. Der Verteidiger beantragte, die Kosten der zweiten Instanz wiederzuschlagen, da sie nur durch ein Urteil des ersten Richters entstanden seien und die Anklage für diesen Urteil nicht bösen könne. Das Gericht erklärte aber, diesem Antrage nicht entsprechen zu können, weil ein solcher Fall in der Strafprozeßordnung nicht vorgesehen sei. Es gab dem Verteidiger jedoch anheim, die Niederschlagung der Kosten nachträglich juristisch zu beantragen.

Mannheim. Der Schuhvermeiler Schuppel in Neumarkt hatte als Kassierer des dortigen Turnvereins eine für die Anfertigung einer neuen Vereinsfahne bestimmte Geldsumme von 850 fl. in Verwahrung. Eine Tages verschwand sein Gefelle und mit ihm vermischte der Meister auch das Kaufengeld. Von London schrieb ihm Kündler dann böhmische Briefe, die aber auf seine Spur führten. Er wurde verhaftet, ausgeliefert und liegt in der Gerichtsstrammer zu 4 Jahr Justizhaus verurteilt.

Potsdam. Wie S. B. mitgeteilt, erhielt vom Vorstehern des Schöffengerichts der Berliner Reichsanwalt Dr. Remling, der als Verteidiger auftrat und im Abrechnung erzielte, eine Verwarnung, die er für verboten. Der Termin wurde damals verlegt und fand seine Fortsetzung erst jetzt. Diesmal erschien der Verteidiger sowohl, als auch der Zeuge in Radfahrer-Kleidung. Der Vorsteher, Herr Aßfeller B., verhängte nun auf Grund der Gerichtsverfügung gegen den Reichsanwalt eine Strafstrafe von 20 M. gegen den Zeugen eine Sanktion von 10 M. wegen Ungehorsam. Die beiden Herren wollen nun, wie sie es von Anfang an beabsichtigt hatten, eine grundlegende Entscheidung des Kammergerichts über die Frage herbeiführen, ob Radfahrer-Tracht vor Gericht zulässig sei oder nicht.

## Gegen Sportstoltheiten

sprechen die Münch. R. Nach: ein kräftiges Wörtchen:

Ein kräftiges, emporendes Schauspiel war dieses 72-Stunden-Rennen in Paris, in dem zwar die bestehenden Rekorde nicht „sehr“, aber mehrere Rekordanfälle kontrahiert, mehrere Radfahrer tödlich aus der Bahn getragen wurden. Welch' ein Bild moderner Kultur! Auf sonnigster, erstaunlich heiter Bahn krampelein und japseln mechanisch wie eine Peitsche, 72 Stunden lang, drei Tage und drei Nächte hindurch, Besen drehen, denen der Schaufel auf den blauegeschwollenen Lippen steht, der

## Gutes Allerlei.

Das neue Bürgerliche Gesetzbuch als Heiratsvermittler. In einem Berliner Blatte erschien dieser Tage folgende originelle Anzeige: „Junge Dame wünscht Korrespondenz befreit Heirat mit Jurist, des eben Lebenswedges halber, um selbst durch Mittelstudium, Lieberhören u. c. über die beprimitivere Sache bei Bürgerschen Gesetzbuches hinwegzuhelfen. Aber gegen jene Sportstoltheiten à la Amerika und Paris protestieren wir im Interesse der gefundenen Entwicklung unseres Sports, des Gewohns und der Humanität!“

Der Komponist Goldmark hält für seine Geliebte eine geradezu österrätsche Liebe und läßt sich keine Gelegenheit entgehen, zu beobachten, wie sie vom Publikum aufgenommen werden. Gleich besond er sich auf der Reise nach B. . . . um der Aufführung seiner Oper „Königin von Saba“ beizuwollen. Sein Gegenüber im Käppi war eine junge Dame, die ihm großes Interesse einflußte. Um sie seiner schönen Geliebten bekannt zu machen, wagte er höflich die Bemerkung: „Sie wissen vermutlich nicht, wer ich bin, meine Gnädige?“ „Allerdings nicht,“ versetzte die Geliebte. „Ich bin Karl Goldmark, der Komponist der „Königin von Saba.“ Ah! Das ist jedenfalls eine sehr gute Stellung!“

„Ich danke Ihnen!“ rief ihm Lydia, die währenddem die Morgenzeitungen aufgeschritten, freudlich nach.

„Ich weiß noch nicht, ob ich ihn behalten werde,“ meinte Herr von Steinbrück, „es liegt etwas in seinem Gesicht, das mich aufregt, irgend eine Schönheit, die ich mir zur Stunde nicht erklären kann und die mich beeindruckt. Vielleicht täusche ich mich und ist auch dieses Gesicht eine Schönheit seiner Phantasie?“

„In Beziehung auf seine Phantasien bleibt nichts zu wünschen übrig,“ beglückte Lydia, er ist außerordentlich ausdrucksstark und scheint eine bessere Geziehung genossen zu haben, wie unsere bisherigen Bedienten. Doch will ich keine Ansichten nicht beeinflussen, Papa!“

„Gähne mir auch neu, wenn du dies thun würdest,“ sagte der Baron in fast lachendem Ton, „deiner Freude ist nicht besser und schöchter, wie andere Dienner und ich bin ein Vater, der sich mit Kinderspielen quält. Streng schreibt mir, daß er in einigen Tagen hierher kommt, um seine Nachforstungen weiter zu betreiben, je eher, je besser, einmal nach das Phantom von meiner Seele weichen.“ Er öffnet einen zweiten an seine Adresse gerichteten Brief.

Da sah Lydia, eine anonyme Zuschrift, die die Erwähnung enthielt, unserer Bediente mit diesem Namen, dessen Antezedenzen sehr unklar seien, eingetauschen. Nun erst redet mehr, auf eine solche Bezeichnung hin. „Wir sind doch völlig fremd hier und schulden niemandem Dienstleistung; aber unsere gesellschaftlichen Besiedlungen.“

13. 11. (Fortsetzung folgt.)

## Der sächsische Hof in der Sommersaison.

Pillnitz, 29. August. Seit gestern hat unser Königspaar das prächtige Sommerschloss an der Elbe verlassen, um in den kühlen und weiten Räumen des Moritzburger Jagdschlosses Schutz vor der sommerlichen Hitze zu suchen. In dem freundlichen Elbdörferchen Pillnitz, welches seit langen Jahren den Vorgang genießt, die sächsischen Majestäten zur Sommersaison zu beherbergen, wird es nun auch wieder stiller, denn mit dem Königspaares Abzug so mancher vornehme Gast sein Vandhäuschen hier draußen, um zur nahen Residenz zurückzukehren. Zwischen den Schloßwohnern und den Pillnitzern herrscht ein lebhafter Verkehr und die hohen Herrschaften suchen sich gegenseitig oft zu Fuß und ohne jede Begleitung auf, um dann zusammen zwanglose Spaziergänge in die entzückende Umgebung zu unternehmen. Der König und die Königin ergehen sich fast täglich im Schloßgarten, dessen seltner Baumbestand die Bewunderung aller Kenner erregt, und König Albert promenirr auch gern ganz allein an der sogenannten Weinbergsmauer oder auf den schattigen und einsamen Jagdweisen. Hier im grünen Walde erfreut sich der Monarch des ungestörten Naturgenusses oder sein Auge schweift von der Weinbergsmauer aus über ein herliches Stück seines blühenden Landes. Auch die Königin läßt sich manchmal bis zur Weinbergsmauer fahren, um ihren hohen Gemahl auf diesen Spaziergängen zu begleiten. Nur ganz selten trifft man hier oben auf einen Ausflügler und selbst die wenigen Dresdner kennen diese entzückenden Wege, deren Reize zum Theil noch die des vielgepriesenen und starkbesuchten Friedrichsgrundes übertreffen.

Wenn sich die Königin einmal zu Fuß im Dorf läßt, dann lassen es sich die kleinen barfüßigen Dorfkinder nicht nehmen, der Fürstin ein Patschändchen zu geben, und bei den täglichen Ausfahrten der königlichen Einwohner von Pillnitz grüßt jeder "Eingeborene" seine hohen Mitbürger schon von Weitem in ehrfürchtigster Weise. Die interneren Vorgänge im Schloß werden selbstverständlich auch im Dorfe lebhaft discutirt, und als König Albert türzlich an seinem alten Leiden wieder

erkrankt war, da herrschte im ganzen Dorfe eine gedrückte Stimmung. Um so größer war aber die Freude, als man hörte, daß der König im schwarzen Rock und grauen Cylinder mit der dampfenden Virginia im Munde wieder durch den Schloßgarten spazieren gegangen sei. Ein reizendes Familienbild konnte man übrigens oft beobachten, wenn die beiden kleinen Prinzen Georg und Christian im Schloße Pillnitz weilsten. Da wurden zwei Ponys vor einen kleinen Wagen gespannt, die Prinzen stiegen ein, und fort ging die fröhliche Fahrt durch den Garten. Neben dem Gefährt ging fürsorglich die Königin und außerdem führte ein Diakon die beiden lärmenden Thiere. Also allzu schnell ging die Sache nicht! Oft erhielten die beiden kleinen Prinzen auch Besuch von Kindern der Aristokratie, und da wurde der kleine Wagen so voll geladen, daß die Theilnehmer an der Fahrt stehen mußten. Mit großer Vorliebe füttern die kleinen Prinzen auch die fetten Karpen im Schloßteich, doch gefiehlt dies nur unter der Aufsicht der Königin, damit den blühenden Knaben nichts passiert. Wenn das Futter alle ist, dann zupfen die Prinzen die Königin am Kleide und bitten die "Tante" noch um ein Stückchen Brod!

Auch Prinz Georg und Prinzessin Mathilde, welche beide tüchtige Fußgänger sind, machen oft ganz allein längere Ausflüsse durch den Wald, um in der Meigmühle, auf dem Porsberg oder in der mitten im Dorfe gelegenen Pillnitzer Mühle eine Erfrischung einzunehmen. Oft sprechen die hohen Herrschaften auch in dem einfachsten Bauernhäuschen vor, um sich an frischer Milch oder an Erdbeeren zu erquicken, und auch mit dem Dampfschiffe werden oft Ausflüsse nach der sächsischen Schweiz unternommen. Dann geht es per Wagen zurück nach überaus einsamen Hosterwitzer Villa, der man es kaum ansieht, daß hier der Bruder des Königs von Sachsen während der Sommersaison wohnt. Die räumlichen Verhältnisse in der Villa sind so beschränkt, daß z. B. nur ein Theil des Gesanges der Frau Erzherzogin Maria Josephina, welche bekanntlich mit ihren beiden Söhnen zum Besuch bei ihrem erlauchten Vater weilt, untergebracht werden konnte, und es mußten noch eine Anzahl Zimmer im Gasthof zum Kronprinz gemietet werden, um die Dienerschaft daselbst einzulogieren. Auch in Hosterwitz bieten sich dem aufmerksamen Beobachter oft reizende Scenen. Als z. B. Prinz Georg türzlich seinen Geburstag feierte, concertirte die Schützenkapelle im Garten vor der Villa und die prinzliche Familie hatte sich hierzu auf der Veranda versammelt. Man bemerkte auch hierbei die große, schlanke Gestalt des Prinzen Max, der

neben der Frau Erzherzogin Maria Josephina Platz genommen hatte. An der geöffneten Thoreinfahrt hatten sich Sommerfrischler und Einwohner von Pillnitz und Hosterwitz eingefunden um dem Konzerte zu lauschen. Im Hofe spielten die beiden jungen Erzherzöge mit einem kleinen Leiterwagen. Ein kleiner Bauerjunge, der sich für die Vorgänge in der prinzlichen Villa lebhaft zu interessiren schien, trippelte die Treppe zur Veranda hinauf und steuerte direkt auf die Frau Erzherzogin zu welche dem kleinen Buben freundlich die Wangen streichelte. Die Frau Erzherzogin ist gegenwärtig die schönste Frau des Wiener Hofs. Das seine von blonden Locken umrahmte Gesicht zeigt noch denselben zarten Teint und dieselben hellen Augen, nur die blauen Augen blitzen etwas ernster als früher, und mit derselben Grazie wie in ihrer Kindheit dankt die Frau Erzherzogin heute noch auch dem einfachsten Mann für seinen Gruß. Die beiden Erzherzöge sind ein paar lebhafte Knaben, welche immer unterhalten sein wollen. Der ältere ist schlank, hat dunkles Haar und ähnelt mehr seinem Vater, während der kleinere, ein auffallend hübsches Kind mit blauen Augen und blonden Locken, das vollständige Ebenbild seiner fürtlichen Mutter zu werden verspricht.

Etwas stiller als sonst war es diesen Sommer in der Weinbergsvilla zu Wachwitz. Die kleinen Prinzen weilten viel in Hosterwitz und Pillnitz, nur die Frau Prinzessin Friederike August müßte sich vielfach Schönung ausserlegen und verließ nur selten mit ihrem prinzlichen Gemahlf die Villa. Hoffentlich ist es der hohen Frau recht bald vergönnt, sich den Dresdnern wieder in voller Frische zeigen zu können.

Das Straßenschild in Pillnitz bietet während der Anwesenheit des Königspaares auch manches Interessante. Bald lebt Herr Oberhofmarschall Graf Buzkum einen seiner prächtigen Bierzüge durch das Dorf, bald sieht man Frau Finanzminister von Wagdorf auf dem Stahlroß dahinsausen und oft kann man in der Maillebahnen den herrlichen Pferdebestand der königlichen Marställe bewundern, welcher von Herrn Oberstallmeister v. Ehrenstein inscicrit wird. Wenn auch die Menschen moderner geworden sind, hier draußen, so haben sich doch Schloß und Dorf so erhalten, wie vor langen Jahren. Die freundlichen Bauernhäuschen sind dieselben geblieben und die eigenartigen Formen des Schlosses spiegeln sich heute noch in den Flutten der Elbe wie am Anfang des Jahrhunderts. Leise wiegen auch jetzt noch die Wellen des Stromes venetianische Gondeln am Fuße der Wassertreppe und der Schloßkomptenter steht noch ebenso im Horn, wenn es zur Tafel geht, wie in früherer Zeit!

Guido Mader.

## Jahrmarkts-Anzeigen!

Zum bevorstehenden großen Markt erlauben wir uns, allen Geschäftleuten die "Auerthaler-Zeitung" zum zweckmäßigen und erfolgreichen Annonciren bestens zu empfehlen.

Infolge ihrer Billigkeit, Reichhaltigkeit u. unparteiischen Schreibweise hat sich dieselbe in Aue und Umgebung gut eingebürgert und wird gern und mit größtem Interesse gelesen.

Im Auerthale ist die "Auerthaler-Zeitung" das älteste einheimische Blatt (11. Jahrgang). Annoncen haben deshalb gute Erfolge und vermehrten den Umsatz. Wir berechnen solche billig und geben bei größeren Aufträgen hohen Rabatt.

Bitte, unterstützen Sie unsere Zeitung mit Aufträgen!  
Hochachtungsvoll

Expedition der "Auerthaler-Zeitung" Aue, Marktstraße.  
Emil Hegemeister.

## Achtung!

**Einige Schlosser und Dreher,**  
welche mit Herstellung von Werkzeugen zur Blechbearbeitung vertraut sind, finden bei gutem Verdienst sofort in einem rheinischen Stanz- und Emailleurwerk dauernde angenehme Beschäftigung

Meldungen unter J. M. 22 befördert die Expedition d. Ztg.

Zum Anfertigen von  
**Damen- und Kinderkleidern**

empfiehlt sich

Lilly Meichsner,  
Wettinerstraße 46 III.

**Tapezierer-Gehilfen**  
auf gute Polster-Arbeit sucht sofort. Stellung dauernd.  
A. J. Helmhold, Aue, Bahnhofstr.

50 - 60

**tücht. Eisenbahnarbeiter**

nach Niederschlema sucht bei Stundenlohn 30-33 Pf.

B. Bischoff,  
Baunternehmer.

**Geuermann,**  
zur Bedienung einer größeren Docomobile gesucht.  
Nur ganz gewissenhafte, verheirathete Fachleute, möglichst gelernte Schlosser, wollen sich melden unter M. C. 300 Exped. dss. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei der "Auerthaler-Zeitung" (Emil Hegemeister) Aue.

**E. A. Herrmann, Schwarzenbergerstr.**  
Viel reichhaltig sortirtes Lager in allen Gattungen

## Schuhwaren

halte zum Jahrmarkt angelegerlichst empfohlen.

**E. A. Herrmann, Schwarzenbergerstr.**

Viele Bentner

## Maculatur-Papier,

sind billig, à Bentner 5 Pf., zu verkaufen in der Expedition der Auerthaler-Zeitung.

### So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen,  
Hast alles, was Menschen Begehr,  
Doch hätscht den schönen Teint Du,  
Würd' je glänzen Du noch vielmehr,  
Was nügen Dir Gold und Geschmeide,  
Wenn Du nicht die Blume tanzt sein  
Von der einst heine gelungen:  
So schön, so hold und so rein!!

2. Diamanten und Perlen zu geben  
Du gerne wenn blendend weiß,  
Ein schöner Teint zu eignen  
Würd' je das der schönje Preis,  
Davob' doch nicht braucht Dich zu grämen  
Sein Grolich wie weisbelannt,  
Die Foenum gracuum-Seife,  
Wie die von Heublumen erfand.

3. In Pfarrer Kneipp's Bücher Du findest  
Die gleichen Säder als Kur  
Nicht in jenen Hößen brauche  
Jegi Grolich's Seifen nur.

4. Und macht Heublumenseife  
Und Foenum gracuum Dich schön  
Dann bist Du wie die Perle,  
So herzig anzusehn  
Dann bist Du wie die Blume,  
Blühend im Sonnenheim,  
Von der einst heine gelungen  
So schön, so hold und so rein!!

5. Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, deneugt glänzend und verzässt auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum gracuum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weißen, saumartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichts und des Händes besonders wertvoll. Dasselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Wütters, sowie anderen Unreinheiten des Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an freiem Heublumen- und Foenum gracuum Extrakt ganz besonders zu Säden nach den Ideen weit. Pfarrer Kneipp's Postverkauf mindest 6 Säd. unfrankt 12 Säd. speziell gegen Rauchnahme oder Verzerrung. Für Bestellungen genügen 5 Pf. Postkarte.

Eingeln zu haben in Aue i. E. bei R. Kirsten.

Engel-Drogerie v. Johann Grolich in Brunn (Mähren)

Bauschule

**Döbeln Kgr. S.**  
Hoch- u. Tiefbau.  
Dir. A. Scheerer.

Baumarkt sind:

**6 Halb-Etagen**  
und  
**1 ganze Etage**

vom 1. September (bez. 1. Oktober)

ab. 3s. ab.

Aue.

Schwarzenbergerstr. 35, 37 u. 41.

Schneider.

## Photographien

feinster Ausführung bis Lebensgrösse.

### Billigste Preise!

12 Stück von 4½ Mark an empfiehlt

### Hofphotograph

### Kolby

Zwickau,

Russ. Plauensche Str. 17.

7-8000 Mark sind als 1. Hypothek zu 4% gegen nur gute Sicherheit auszuleihen durch

G. Göthel, Ortsrichter, Obersachsenfeld.

### Ein Hosen- und Westenschneider

fann sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei

Paul Hahn, Schneidermeister, Aue, Wasserstraße 4.

### Wäsche

wird sauber geplättet bei

Louise Enderlein, Wettinerstr. 81.